

Benedikt Herkommer

23 Jahre, studiert Physik in Heidelberg, ihm bedeute die alljährlich wiederkehrende „Nacht des Heiligtums“ viel.

**Verwirklichen. all in!****Was die Nacht des Heiligtums (NdH) den Jugendlichen in Schönstatt bedeutet**

von Benedikt Herkommer

Ich stehe am Bahnsteig, meine gepackte Tasche steht rechts neben mir auf dem Boden. Aus den Kopfhörern in meinem Ohr dröhnt laute Rockmusik. Ich bin auf dem Weg nach Schönstatt zur NdH. Eigentlich hatte ich mich die vergangenen Jahre immer sehr darauf gefreut. Aber im Moment habe ich gar nicht so richtig Lust, überhaupt loszugehen. Die Bahn kommt. Ich setze mich auf den nächstbesten freien Platz. Trotz der vielen Leute um mich herum habe ich das Gefühl, alleine in der Bahn zu sitzen. Ich schließe die Augen und alles um mich herum verschwindet.

Plötzlich spuken viele Gedanken in meinem Kopf herum. Seit zwei Semestern bin ich jetzt am Studieren und noch immer bin ich mir nicht wirklich sicher, ob das Richtige für mich ist. Ich war mir immer sicher, in welche Richtung mein Studium gehen sollte. Als ich dann aber mal bei der Berufsberatung war, hatte ich plötzlich eine Auswahl an verschiedenen Studiengängen vor mir. Wie um alles in der Welt soll ich da wissen, welche der vielen Möglichkeiten die richtige ist. Jetzt hab ich halt mal irgendetwas angefangen. Und bin jetzt hier, in dieser Stadt, weg von daheim. Es ist mal wieder so ein Moment wie man ihn kurz vor dem Schlafengehen hat. Wo ich irgendwie einen Knoten in der Brust habe. Ich spüre die Marienmedaille um meinen Hals. Wann habe ich denn das letzte Mal gebetet? Hier vor meinen Kommilitonen kann ich nicht über Gott sprechen, und alleine in einen Gottesdienst zu gehen, das funktioniert auch nicht so richtig, dazu fehlt mir die Energie. Die brauche ich gerade viel dringender, um für meine Klausuren zu lernen. Eigentlich bin ich ja ganz froh, mal raus zu kommen.

Die U-Bahn hält an, ich mache meine Augen auf. Gegenüber von mir setzt sich ein junges Pärchen hin. Ich spüre eine gewisse Eifersucht in mir aufsteigen. Ich hätte auch gerne eine Person, mit der ich alles teilen kann. Ich weiß gar nicht, wo ich jemanden kennenlernen soll, der auch nur im Ansatz die gleichen Vorstellungen von der Welt hat wie ich.

**Glaubt man an Gott und steht offen dazu, begegnen einem andere oft mit Kopfschütteln.**

All dieses Gedanken prasseln auf mich ein. Die nächste Haltestelle. Ein paar Haltestellen weiter wird mein bester Freund einsteigen, um auch mitzukommen zur NdH. Ein Lächeln umspielt meine Lippen. Ist schon ein Weilchen her, dass ich ihn das letzte Mal gesehen habe. Die Freunde, die ich in der Uni gefunden habe, sind alle auch echt cool. Aber es fehlt mir bei diesen Freundschaften oft an Tiefe.

Als mein Freund an der Station dann einsteigt, umarmen wir uns freudig: einfach schön, sich mal wieder zu sehen. Die Kopfhörer wandern in die Tasche. Wir erzählen einander, wie es uns geht. Ich kann die Gedanken, die ich hatte, aussprechen, ich weiß, dass sie hier auf einen sicheren Ort treffen. Es tut gut zu hören, dass ich nicht alleine bin mit diesen Problemen.

Nach und nach steigen noch andere junge Menschen in die Bahn ein, die auch mitwollen zur NdH. Ich merke, wie mir die Gruppe um mich herum Kraft gibt. Und ich merke, wie ich mich freue, mal wieder einen Ort zu haben, wo ich einfach ich selbst sein kann. Und ich freue mich darauf, ins Heiligtum zu gehen. Mitten unter all diesen jungen Leuten, von denen mich keiner deshalb komisch anschauen wird.

Diese skizzierte Situation spiegelt das wieder, was Jugendliche gerade beschäftigt. Jeder Jugendliche wird sich vermutlich in dem einen oder anderen Aspekt darin finden. Das fängt mit der Frage nach der Wahl der passenden Ausbildung an. Dabei wird man als Jugendliche zum Beispiel kurz nach dem Abitur erschlagen von einer Flut an möglichen Studiengängen oder Ausbildungen. Sich da zu entscheiden, ist schon

eine Mammutaufgabe. Hat man sich dann entschieden und bringt diese Entscheidung vielleicht sogar einen Umzug in einen neue Stadt mit sich, kommen auf einen Schlag noch viele neue Herausforderungen dazu: Eine Wohnung oder ein Zimmer muss her. Oft wohnt man das erste Mal alleine ohne seine Eltern.

Man ist angewiesen auf neue Freunde. Klar, in der Uni oder in der Ausbildung trifft man auf viele junge Leute im gleichen Alter. Aber wirkliche neue Freunde zu finden, ist schwer.

Will man als junger Mensch seinen Glauben leben und dafür einstehen, ist das gar nicht mehr so einfach. Glaubt man an Gott und steht offen dazu, begegnen einem andere oft mit Kopfschütteln. Auf Jodel, einer Kommunikationsplattform für Studenten, liest man Sätze wie „Warum glauben Mensch nur an so einen Quatsch wie Religion. Ohne Religion wäre die Welt ein so viel besserer Ort.“

Hat man den Anspruch, einen im christlichen Sinne verantwortungsvollen Lebensstil zu führen – sowohl im Miteinander mit anderen Menschen als auch in Bezug auf den eigenen Glauben –, kommen also zu den Herausforderungen, die jeder junge Mensch beim Erwachsenwerden meistern muss, noch weitere hinzu.

Genau an dieser Stelle kann Schönstatt jungen Menschen eine enorme Hilfe sein. Das fängt schon an in der Jugendarbeit: Die Jugendgemeinschaften zeigen jungen Mädchen und Jungs schon in frühen Jahren, dass sie etwas Besonderes und wertvoll sind. Wenn man sich als junger Mensch selbst

annehmen kann und zu spüren bekommt, von Gott geliebt zu sein, wird damit eine gute Basis gelegt, um auch als Jugendlicher und junger Erwachsenen seinen Weg gehen zu können.

Darauf baut die NdH auf. Sichtbar wird dies auch beim diesjährigen Motto, „verWIRKLICHen! - all in.“. Dieses Motto spiegelt unter anderem diese Sehnsucht der Jugend wieder: sich selbst zu verwirklichen, sich als Person zu entdecken und authentisch mit ganzer Kraft, also „all in“, sich selbst zu sein und seinen Weg zu gehen. Das im Motto grafisch hervorgehobene WIR und ICH spielen dabei eine zentrale Rolle. Das eigene persönliche ICH soll herausgearbeitet und verwirklicht werden. Dabei hilft das WIR.

Für die neue Homepage der NdH wurden Jugendliche gefragt, was für sie das Besondere bei der NdH sei. In diesen Aussagen war häufig zu hören, dass man hier so angenommen wird, wie man ist und sich nicht verstellen muss. Das führt zu einer Gemeinschaft, die Kraft gibt und auftanken lässt. Durch die vielen Workshops während der NdH hat dort jeder Teilnehmer die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, sei es in einem kreativ-künstlerischen Workshop oder bei einem mit einem religiöse Thema – oder einfach nur in einem persönlichen Gespräch mit anderen Jugendlichen oder mit einem Geistlichen.

Kraft für seinen eigenen Glauben gibt aber vor allem die „Bündnisnacht“ am Samstag. Alle sitzen zusammen vor dem Urheiligtum zur gemeinsamen Anbetung. Jeder, der einmal an der NdH teilgenommen hat, schwärmt von dem Zauber dieses Moments. Zwar ist jeder alleine mit seinen Gedanken, man spürt aber sehr deutlich die Gemeinschaft, in der man geborgen ist. In dieser Atmosphäre kann man dann seine eigene Beziehung zu Gott und zur Gottesmutter erneuern.

Auf der NdH lernt man Mädchen und Jungs aus anderen Diözesen und Abteilungen kennen. So kommt es natürlich vor, dass die Frage nach dem richtigen Partner diskutiert wird. In dieser vertrauten Atmosphäre stößt man mit seinen Wertvorstellungen nicht an, religiöse Argumente werden nicht argwöhnisch betrachtet, sondern gehören dazu. So sind in den vergangenen Jahren schon einige „NdH-Pärchen“ entstanden.

Abschließend ist wichtig zu sagen, dass die NdH oder auch die Schönstattjugend keineswegs als Allheilmittel zu sehen ist, etwa frei nach dem Motto: „Komm zur NdH, geh in die Jugendgemeinschaften, und es wird alles gut!“ Sie bietet jedoch viele tolle Möglichkeiten und Angebote, die helfen können, sich als junger Mensch zu entwickeln und sich und seine Fähigkeiten zu entfalten und in einer tollen Gemeinschaft seinen Glauben zu vertiefen und zu festigen.